

2024-02-29

Ein Besuch der Didacta 2024

von

Christina Rüdiger

In Köln präsentierte sich an fünf Tagen der gesamte bundesdeutsche Bildungsmarkt. Es war eine monumentale Selbstdarstellung mit rund 730 Unternehmen in drei Messehallen. Fünf Diskussionsforen und über 1500 Vorträge und Seminare widmeten sich dem Motto der Didacta *Bildung mit Zukunft jetzt gestalten*. Doch vorab sei gesagt: Auf die zentrale Frage, nämlich, von welchem Bildungsverständnis geht die Didacta eigentlich aus, wird der aufmerksame Besucher auf Europas führender Bildungsmesse keine befriedigende Antwort erhalten.

Stattdessen findet er Hochglanzbroschüren zu Themen wie Sensibilisierungsbildung, frühkindliche Bildung oder Bildungsmöbeln. Was also müssen wir unter Bildung verstehen? Der Stand der Klimaratschule gibt vielleicht eine Antwort. Die Organisation betreue bereits 40 Schulen bei der Etablierung eines schulinternen Klimarats, erklärt uns stolz die Dame am Stand. Vorbild seien die bundesdeutschen Bürgerräte. Ziel ist Klimaschutz mit demokratischer Beteiligung. Was das heißt: die CO₂-Bilanz der Schule wird ermittelt, um den Ausstoß zu senken. Eine Veganwoche trimmt die Schüler auf klimaneutrale Ernährung. Und die Lehrer lernen, dass es moralisch verwerflich ist, allein oder überhaupt mit dem Auto zur Schule zu fahren. Interessant – aber nicht überraschend – gefördert wird die Klimaratschule vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Alle NGOs, die auf der Bildungsmesse ausstellen, sind hervorragend vernetzt. Und sie sind ausreichend alimentiert, mit Steuergeldern, versteht sich. Das betrifft auch Projekte wie *Schule ohne Rassismus*, *Schule mit Courage* oder *Schule divers denken*. Anregungen und Beispiele für Unterricht und Schulalltag.

Und wie wird diverses Denken in die Schulen getragen: über externe Akteure, die über geschlechtliche Vielfalt in den Schulen vermeintlich aufklären. Die Lehrer müssen bei diesen Veranstaltungen draußen bleiben, denn nur so können angeblich Schamgefühle vermieden und Gesprächsbereitschaft gefördert werden. Und dies selbstverständlich nicht nur bei einer einzigen Veranstaltung. Nein, diese Inhalte müssen regelmäßig wiederholt werden. Nur so können sich neue Einstellung verfestigen.

Nächster Abstecher: der Stand der Bundeszentrale für politische Bildung, bpb. Sofort springen die Bücher über den Nationalsozialismus ins Auge. Direkt daneben Themenblätter mit Überschriften wie „Was denken Rechtsextreme?“ oder „Rechtspopulismus“. Auf die Frage, ob es auch Themenblätter zum Linksextremismus gebe, antwortet eine junge bpb-Mitarbeiterin: „Nein, führen wir nicht. Vielleicht finden Sie etwas in einer allgemeinen Publikation über Extremismus“. Gleiches Spiel bei der nächsten Frage nach Themenblättern zum Islamismus. „Nein, haben wir nicht, aber ich gebe Ihnen gern dieses Themenheft mit: *Muslimfeindlichkeit begegnen*“.

Das Diskussionsforum *Demokratie und Wertebildung in der Schule* verspricht Spannung pur. Immerhin sitzen dort Saskia Esken, die SPD-Parteivorsitzende, und Burak Yilmaz, Autor und Gestalter von Bildungskonzepten, auf dem Podium. Saskia Esken und Burak Yilmaz sind per Du. Man ist sich einig: junge Muslime, die nach dem 7. Oktober in den Schulen ihren Hass gegen Juden und Israel auslebten, benötigen noch mehr Individualisierungsarbeit. Und Saskia Esken fordert, das 45-Minuten-Korsett an den Schulen aufzubrechen. Nur mit größeren Zeitgefäßen ließen sich intensive Beziehungsarbeit und nachhaltige Projekte realisieren. Der Begriff *muslimischer Antisemitismus* wird erfolgreich umschifft.

Letzter Stopp auf dem Didacta-Rundgang: das *Diskussionsforum Gewalt an Schulen, wenn Lehrkräfte zum Ziel werden*. Nach all den bunten Prospekten und Slogans wird hier endlich Klartext geredet. Das Forum öffnet den Blick in den Abgrund des bundesdeutschen Schulalltags. Man hört von verbalen und physischen Angriffen, von Schülern, die mit Messern auf Lehrer losgehen, Mobiliar nach ihnen werfen, Eltern, die Lehrer bedrohen, manche sogar mit dem Tod. Die häufigsten Aussagen: die Lehrer werden von den zuständigen Behörden im Stich gelassen, es wird alles unter den Teppich gekehrt. Statistiken über Gewalt gegen Lehrer gibt es nicht, da besteht kein Interesse. Statt aggressive Schüler von der Schule zu verweisen, werden die Lehrer versetzt – angeblich um ihre Gesundheit zu schützen. Kommt es ausnahmsweise zu einem Strafverfahren gegen einen aggressiven Jugendlichen nach einer Messerattacke, erhält der Lehrer keine Unterstützung für das Gerichtsverfahren, die anwesende Psychologin hebt den moralischen Zeigefinger: man darf bei gewalttätigen Schülern nicht von Tätern sprechen, sie seien ebenfalls Opfer, sie bräuchten fachliche Unterstützung. Wer helfe diesen Jugendlichen denn, wenn sie von der Schule verwiesen werden, fragt die Psychologin. Nach der Diskussion erzählt eine Betriebsrätin: früher hätten sie im Halbjahr zwei Fälle von Berufsunfähigkeit betreuen müssen, heute sind es fünf Fälle – pro Woche. Da hilft auch der überdimensionierte Aufruf *Lehrkraft werden* nichts, der am Pavillon des Bildungs- und Schulministeriums Nordrhein-Westfalen prangt.

Beim Verlassen der Messe stößt man dann noch auf eine tiefrote Grafik der GEW mit dem Titel: *Die Abwärtsspirale in der Lehramtsausbildung*. Mehr als 52.000 starten jedes Jahr in die Lehramtsausbildung, über 20.000 hören nach dem Bachelor auf, den Master beenden noch 30.000, und ins Klassenzimmer begeben sich nach der Ausbildung etwas mehr als 28.000, also kaum mehr als die Hälfte. Nach dem Besuch der Didacta wundert einen das nicht.